

PIOCH, ROSWITHA

NACHHALTIGE FAMILIENPOLITIK – EINE NEUE RECHTSPERSPEKTIVE FÜR DEN DEUTSCHEN SOZIALSTAAT?

Roswitha Pioch, Universität Kassel, Fachbereich Sozialwesen, pioch@uni-kassel.de

SEKTION RECHTSSOZIOLOGIE: UNSICHERE RECHTE IM NEUEN SOZIALSTAAT?

Habermas hatte schon in der Theorie des Kommunikativen Handelns vor der Kolonialisierung der Lebenswelt am Beispiel der Verrechtlichung der Familie gewarnt. Seine Warnung vor der Verrechtlichung familiärer Beziehungen erschien jedoch damals empirisch als überzogen, angesichts einer Familienpolitik in Deutschland, die sich am traditionellen Ernährermodell orientierte, die Frau in der Privatsphäre häuslicher Reproduktion beließ und den Frauen die Anerkennung eines eigenständigen Rechts auf soziale Sicherung versagte. Die Kritik an Habermas Verrechtlichungskritik forderte entsprechend erst einmal den Ausbau sozialer Rechte. Soziale Sicherung ermöglicht erst „die Autonomiegewinne“ (Vobruba), die für eine individuelle Lebensführung in der Moderne notwendig sind.

Die Familienpolitik in Deutschland hat sich seit Mitte der neunziger Jahre fundamental gewandelt. Ein Politikwechsel zu einer nachhaltigen Familienpolitik wurde vollzogen, der mit Elterngeld und Elternzeit einerseits und dem Ausbau von Kinderbetreuungsmöglichkeiten andererseits neue soziale Rechte für Mütter und Väter brachte.

Der Vortrag will zunächst beleuchten, wie dieser Politikwechsel zu einer nachhaltigen Familienpolitik und zu einem Ausbau sozialer Rechte der Familien angesichts des gleichzeitigen Umbaus und Abbaus sozialer Rechte in anderen Bereichen der Sozialpolitik, wie der Rentenpolitik, der Gesundheitspolitik und der Grundsicherung für Arbeitssuchende (Hartz IV), zu erklären ist. Gezeigt wird, mit welchen normativen Begründungsmustern und Gerechtigkeitsargumentationen sich der Politikwechsel zur nachhaltigen Familienpolitik im Vergleich zum Gerechtigkeitsdiskurs der aktivierenden Sozialpolitik vollzogen hat. Im zweiten Schritt soll die nachhaltige Familienpolitik vor dem Hintergrund der Verrechtlichungskritik von Habermas und der Kritik der Verrechtlichungskritik analysiert werden. Führt der Ausbau der Kinderbetreuung für Kleinkinder zu einer Verstaatlichung genuin familiärer Beziehungen? Hatte Habermas etwa doch Recht? Oder aber: was bleibt von der Kritik an der Verrechtlichungskritik?